

Der geplante Windpark gibt zu reden

Beinwil Das Dossier Nutzungsplanung zum geplanten Windpark Lindenberg liegt beim Gemeinderat und soll in den nächsten Tagen dem Kanton zur Vorprüfung vorgelegt werden. Gibt dieser grünes Licht für das Projekt, kommt es frühestens Ende 2021 zur Gemeindeversammlung.

RAHEL HEGGLIN

Die Planung sieht vor, dass es in naher Zeit ein öffentliches Mitwirkungsverfahren geben wird. «Durch das Coronavirus ergibt es in dieser Sache eine kleine Verzögerung», sagt der Beinwiler Gemeindeammann Albert Betschart. Geplant ist jedoch, dass das öffentliche Mitwirkungsverfahren in den kommenden Monaten stattfinden kann. «Damit erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, ihre Anliegen einzubringen. Der Kanton hat die Aufgabe, das eingereichte Dossier genau zu prüfen und allfällige Änderungen zu beantragen oder einfließen zu lassen. Und er muss auch prüfen, ob alles seine Richtigkeit hat», so Betschart. Dass das Projekt nicht ohne Widerstand aus der Bevölkerung durchkommt, zeichnet sich jetzt schon ab. Unter anderem setzt sich der Verein Pro Lindenberg vehement gegen den geplanten Windpark ein.

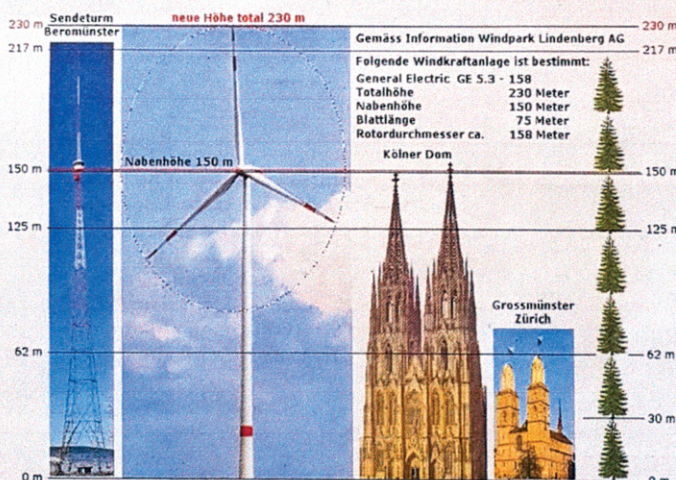
Vögel können den Rotoren nicht ausweichen

Der Merenschwander Gemeinderat Daniel Schmid, ist der Vizepräsident des Vereins, der aktuell um die 250 Mitglieder zählt. Der Verein will den Lindenberg als Naherholungsgebiet schützen und befürchtet, dass die geplanten Windräder einen massiven Eingriff in die Natur- und Tierwelt mit sich bringen werden. «Vor allem für die Tierwelt hat ein solches Projekt grosse Auswirkungen. Aber auch die Siedlungen wären viel zu nahe an den Windrädern und würden vom Lärm beeinträchtigt werden.» Schmid erklärt, dass die Windräder am äussersten Punkt mit einer Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometern drehen. «Kein Vogel wäre in der Lage, diesen Rotoren auszuweichen. Die Folgen wären ein massives Vogelmassaker.» Der Lärm, der von den geplanten Windrädern ausgehen würde, gibt er mit 100 Dezibel an. «Das ist mit dem Lärm einer Discothek oder einer Kreissäge zu vergleichen. Und dieser Lärm wäre permanent – Tag und Nacht», sagt er. Weitere Bedenken gelten dem unterirdischen Grundwassersee, der sich im



So würde der Blick von Beinwil her auf die Windräder aussehen. Die geplante Mastenhöhe ist 230 Meter, der Rotorendurchmesser 158 Meter.

Illustrationen: zvg



Um sich die Grössenverhältnisse des Windparks vorstellen zu können, eignet sich diese Grafik: Eine Windanlage würde so gross sein, wie dreimal die Höhe der Grossmünsterkirche in Zürich.

Lindenberg befindet. «Für den Bau der riesigen Windräder muss man ein schweres Fundament setzen, damit die Windräder halten. Das heisst, mit dem Bau riskiert man, dass die Schichten des Sees beschädigt werden und das Grundwasser versickert. «Mit diesem geplanten Projekt geht man Risiken ein, die nicht abzuschätzen sind und schlussendlich nur ein paar wenigen Profiteuren finanziell etwas bringt», ist Schmid der Meinung.

Landbesitzer sind dafür

Die vier geplanten Windräder auf der Aargauer Seite des Lindenbergs würden auf Grundstücken von drei Landwirten und der Alpengenossenschaft gebaut. «Damit wir mit der Planung dieses Projekts überhaupt beginnen und fortfahren konnten, mussten wir sicher sein, dass die Landeigentümer einverstanden sind», sagt Roland Eichenberger von der AEW Energie AG. Er ist Projektleiter bei der Windpark

Lindenberg AG. Zusammen mit der Centralschweizerischen Kraftwerke AG (CKW) und der Genfer Stadtwerke (SIG) bildet die AEW Energie AG die Windpark Lindenberg AG. Mit den Landeigentümern wurden privatrechtliche Verträge abgeschlossen, die den Eingriff in den Betriebsablauf entschädigen. Die Vorwürfe des Vereins Pro Lindenberg, dass es mit dem Windpark zu Lärmemissionen, Vogelsterben oder Absckern des Grundwassersees kommen kann, kann er so nicht teilen: «Ein Windpark hat neben dem positiven Effekt der Produktion von klimafreundlichem Strom selbstverständlich auch Auswirkungen auf die Natur. Die Standorte der Windräder wurden zusammen mit der Begleitgruppe vorgeschlagen und dann in einem einjährigen Grundwassermarkierungsversuch durch ein Geologiebüro überprüft. Dabei konnte nachgewiesen werden, dass keine Verbindung von den gewählten Standorten zu den öffentlichen Grund-

und Trinkwasserfassungen besteht.» Zu den Schallemissionen der Windenergieanlagen meint Eichenberger, dass man an Exkursionen zu einem ähnlichen Windpark feststellte, dass der Schall bis 300 Meter zum Windrad bei mittleren Windgeschwindigkeiten gehört werden konnte. Ab 500 Meter höre man den Schall selten bis gar nie.

Neue Wasserleitung als regionales Projekt

Die Gemeinde Beinwil bezieht ihr Wasser aus dem Grundwassersee im Lindenberg. Im Rahmen des geplanten Windparks will die Windpark Lindenberg AG auch eine neue Wasserleitung für die Gemeinde bauen. Diese soll von Muri nach Beinwil gezogen werden. Für den Verein Pro Lindenberg ist diese geplante Wasserleitung ein Zeichen dafür, dass die Projektanten Angst haben, dass das Wasser des Grundwassersees doch versickert. Für den Projektleiter Eichenberger ist jedoch nicht das der Grund, sondern weil die Quellen, die Beinwil mit Wasser versorgen, immer trockener werden. «Deshalb hat die Begleitgruppe überlegt, was im Rahmen eines regionalen Projektes gemacht werden kann und die Leitung vorgeschlagen.»

Pro Lindenberg wehrt sich bis zuletzt

Sollte an der nächstjährigen Gemeindeversammlung die Nutzungsplanung gutgeheissen werden, würde der Verein Pro Lindenberg das Referendum ergreifen und eine Urnenabstimmung erzwingen. «Wir werden dieses Projekt bis vor Bundesgericht bekämpfen», sagt Schmid, der auch für erneuerbare Energie ist, aber als Alternative die Solarenergie sieht. Eichenberger sagt dazu, dass die Sonnenenergie durch die im Winter starke Windenergie ergänzt oder gar ersetzt werden muss, um die Versorgungssicherheit zu erreichen.